Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen, gut sind, und nicht alle Militär-Diktaturen schlecht.

Die demokratische Regierung Allendes führte Chile in den Ruin und ins Chaos, das dürfte zur Genüge bewiesen sein. Doch wurden die Ursachen, die dazu führten, vom internationalen Nachrichtendienst, bewusst oder unbewusst, verschwiegen oder verdreht. In vielen westlichen Ländern liess man die Befürworter der Militär-Regierung überhaupt nicht zu Worte kommen. Wer weiss schon, dass Allende den Präsidentenstuhl Chiles der Zersplittertheit der Mehrheitsparteien und damit des Volkes verdankt, die schliesslich den Kandidaten der marxistischen Minderheit im Parlament ihre Unterstützung gaben; dass in den 3 Jahren Allende-Regierung mehr als 300 000 Chilenen aus ihrer Heimat auswanderten; dass dafür mehr als 13 000 «guerilleros» aus aller Welt in Chile Unterschlupf, Unterstützung und Ausbildung durch kubanische Spezialisten für ihre zukünftigen Einsätze fanden; dass die «guerilleros» Bankräuber, Terroristen, Entführer und Erpresser und zu einem guten Prozentsatz Mörder sind; dass die Lebensunterhaltskosten im Jahre 1972 um nicht weniger als 300 % stiegen; dass die Hausfrauen unter der Knappheit und der Rationierung der Lebensmittel mit ihren leeren Kochtöpfen auf den Strassen protestierten; dass Cuba eine Botschaft mit über 300 Angestellten einrichtete, trotzdem die Handelsbeziehungen minim waren; dass Allende in einem Luxus (als Marxist) lebte, wie niemals ein Präsident Chiles zuvor; dass Allende in seinem Wohnhaus über ein Waffenlager verfügte, mit dem man 2 Kompagnien Soldaten ausrüsten konnte; dass alle Parteien (Mehrheit), ausgenommen die Linken, geschlossen und von Anfang an der Militär-Regierung Rückhalt gaben, sowie auch der nicht marxistische katholische Klerus? Was weiss man davon, dass Allende nur noch ein Hampelmann der linksextremen Elemente war, die ausser den Gesetzen und gegen Allendes Willen willkürlich und nach eigenem Gutdünken Industrien und Grundbesitze enteigneten und dann ruinierten? Achtung verdient Allende nur dafür, dass er für seine Sache oder Utopie stand und mit ihr fiel.

Man wirft der Militär-Regierung die standrechtlichen Erschiessungen als unmenschlich vor. Wenn in einem Land das Standrecht verhängt wird, so muss sich jeder klar darüber sein, was ihm passiert, wenn er mit den Waffen in der Hand oder bei Sabotageakten gefasst wird. Fast alle standrechtlich Erschossenen waren Heckenschützen, die viele Dutzende von Soldaten und Polizisten erschossen hatten. Wie würde wohl in einem kommunistischen Land in solchen Fällen vorgegangen? Und gerade diese sind es, die im Falle Chile von Humanität faseln. Castro hat in Cuba offiziell mehr als 2000 Gegner, darunter sogar persönliche Freunde, erschiessen lassen.

Die Militär-Regierung Chiles gibt sich redlich Mühe, das Land, das sie im Ruin und Chaos übernahm, in normale Bahnen zurückzuführen. Sie hat alle Verpflichtungen Chiles mit dem Ausland anerkannt, also auch die von Allende eingegangenen. Ist es nicht auffallend, dass gerade die Regierungen der Nachbarländer Chiles, die bestimmt am besten informiert waren, was dort passierte, die ersten waren, die die Militär-Regierung anerkannten.

Oscar Brunner, Buenos Aires

Freiheitsrechte

Lieber Nebi!

Im Artikel «Ist die Protestfähigkeit erlahmt?» (Nr. 47) bringst Du den «Fall Pfürtner» zur Sprache, berichtest, dass Professor Pfürtner nun ausgebootet ist und dass über seine Nachfolge beraten wird, und fragst nachher, warum jetzt von studentischer und anderer Seite keine Proteste mehr laut würden.

Nun, wir Studenten, die wir diese kurialen Intrigen kennen, wussten seit einiger Zeit, dass dieser «Fall» notwendig ein solches Ende nehmen würde. Auch hatte sich die Situation in Fribourg im Laufe der Zeit in einer Art entwickelt, dass es für Professor Pfürtner ohnehin unmöglich gewesen wäre, hier seine Aufgabe in der theologischen Forschung in fruchtbringender Weise weiterzuführen. Zudem schätzte Pater Pfürtner den Rummel, der um seine Person gemacht wurde, nicht besonders. Das alles aber schliesst, hierin gebe ich Dir gerne recht, einen Protest gegen die Art, in der dieses Problem «gelöst» wurde, keineswegs aus.

Als Schüler des «geschassten» Professors erlaube ich mir allerdings die Gegenfrage: warum hat der Nebi weitgehend geschwiegen als dieses Problem seinen Siedepunkt erreicht hatte? Wurden hier nicht Freiheitsrechte eines Menschen in unserer freien Schweiz beschnitten, und zwar in empörender Weise? Und dies ist doch ein Anliegen, auf das der Nebi sonst sehr sensibel reagiert, und zwar zu Recht. Aber ausser etwa zwei kleinen Notizen hat er für diesen bedrängten Wissenschafter keine Lanze gebrochen, warum eigentlich nicht?

Lieber Nebi, sei getrost, ich schätze Dich trotzdem sehr und denke nicht daran, Dir die Freundschaft zu kündigen.

Gabriel Looser, lic. theol., Bern

Nebelspalter

Bestellschein für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

☐ 1 Jahr

☐ 1/2 Jahr

Bei Gratislieferung im Bestell- und Folgemonat.

Dazu ____ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.20
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:

Schweiz	1 Jahr Fr. 45.50	1/2 Jahr Fr. 25.—
Europa	1 Jahr Fr. 62.—	1/2 Jahr Fr. 35.—
Übersee	1 Jahr Fr. 75.—	1/2 Jahr Fr. 40.—

Name
Frau/Fräulein/Herr

Vorname

Beruf

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Dank an Mitarbeiter

Lieber Herr Heisch!

Herrlich! Ihr Beitrag «Das rechte Buch in die rechten Hände» im Nebi Nr. 51. Hätte ich Sie als stillen Berater bei mir gehabt, als ich im Buchhandel arbeitete, da hätte es keine Fehl-Wahlen gegeben.

Ihnen und dem ganzen Nebi-Stab e guets Neus! An Stoff wird es auch im 74 nicht fehlen.

M. Brupbacher, Wädenswil

*

Sehr geehrter, lieber Herr Knobel!

Das alte Jahr darf nicht zu Ende gehen, ohne dass ich Ihnen endlich einmal für Ihre Artikel im Nebi danke. Journalisten, die nicht auf irgendeine Weise schwarz-weiss malen, d. h. vereinfachen, sind nicht so dicht gesät. Sie gehören zu den wenigen, die die Dinge *sehen*, und zwar mit beiden Augen. Vor mir liegt immer noch Ihr trefflicher «Brief eines Nichtintellektuellen» (Nebi Nr. 48), den ich mir aufhebe. Auch der – unverfängliche – «Gedächtnis»-Artikel war herrlich und tröstlich!

Schreiben Sie weiter – und viel! Ich freue mich darauf, Sie auch im neuen Jahr lesen zu können.

A. Tobler, St.Gallen

*

Allen Ihren Mitarbeitern muss ich das grösste Kompliment machen. Die Landes- und Gesinnungsverteidigung könnte niemand besser ausdrücken; und nicht nur das, Sie verteidigen die menschlichen Werte. Wir leben in einer traurigen Welt, doch Ihr Humor – selbst wenn er ab und zu unheimlich hintergründig ist – hilft uns gegen den Strom zu schwimmen. Dafür sei Ihnen allen herzlicher Dank gesagt.

Ch. Ronus, Basel

Hotel Eden

Modernster Komfort. Bekannt für seine vorzügliche Küche und gediegene Atmosphäre.
Restaurant mit Holzkohlengrill für SNACKS und exquisite à la carte.
Gemütliche Hotelbar.
Dancing-Bar «La Cabana» im Kellergeschoss.
Sonnenterrasse auf dem Hoteldach.

Stark ermässigte Pauschalpreise im Januar und ab Mitte März.

Dir. H. Kühne Tel. 081/31 18 77, Telex 74245

Löwen Raperswilen

im Thurgau
zwischen Frauenfeld und Kreuzlingen

Sehr gepflegter Landgasthof
Geeignet für Hochzeiten und Gesellschaften
Telefon 054/8 19 06

Montag ganzer Tag,
Dienstag bis 17.00 Uhr geschlossen